

Damit das Netz nicht zerfleddert

Im Studium verbringt man viel Zeit miteinander, erhält gemeinsam das Pflegediplom – und mit dem Start ins Berufsleben verliert man sich aus den Augen. Dabei könnte der Austausch mit den ehemaligen KlassenkameradInnen eine wichtige Stütze sein. Eine Alumni-Vereinigung bietet dafür einen strukturierten Rahmen.

Text: Martina Camenzind

An einem Donnerstagabend Ende Februar im Berner Bildungszentrum Pflege: Gut zwanzig Frauen und Männer haben sich zum Anlass der Alumni-Vereinigung eingefunden. Auf dem Programm steht zum einen ein Referat zum Thema «Kultursensible Pflege – un po d'italianità in Bern». Die mediterrane Abteilung eines Berner Pflegeheims wird vorgestellt. Passend dazu ist ein Buffet aufgestellt. Es gibt Bruschette und Brötchen mit Rohschinken, Mozzarella-Tomaten-Spiessli und andere Leckereien. Auch an Tranksame ist gedacht. Denn der Anlass dient nicht nur der

Information, sondern auch dem ungewungenen Austausch.

Beziehungen weiterpflegen

Viola Branch ist die Präsidentin der Alumni des BZ Pflege, des Vereins von ehemaligen BZ-Studierenden. Es gehe vor allem darum, die Beziehungen, die man während des HF-Studiums geknüpft hat, nicht zu verlieren, erklärt sie. «Die Idee ist, dass wir den Studierenden, die hier abgeschlossen haben, ein Netzwerk bieten. Für mich zum Beispiel war das BZ Pflege immer ein sehr sicherer Ort. Ich konnte mit mei-

nen Anliegen kommen, mit den Sorgen, ich bekam Informationen. Das bot eine sehr gute Basis, und auch Selbstvertrauen und Kraft.» Für Viola lag das auch daran, dass sie eine sehr gute Klasse gehabt habe. Die Idee sei dann gewesen, diese Gemeinschaft zu erhalten, auch wenn man die Ausbildung abgeschlossen hat. Aber auch die Beziehung zum BZ Pflege als Ort bleibe bestehen, zum Beispiel wenn es darum geht, eine Weiterbildung in Angriff zu nehmen: «So bleibt man immer ein wenig dabei, besucht auch einmal eine Veranstaltung, weil man weiss, dass man Leute kennt.» Auch wenn man zwei oder drei Jahre zusammen studiert hat, besteht die Gefahr, dass man diese Beziehungen nach Abschluss des Studiums wieder verliert. Selber habe sie zwar mit einigen ihrer ehemaligen Mitstudierenden noch engen Kontakt. «Aber der Alltag ist nun einfach hart. Am Abend ist man müde, man mag nicht mehr etwas abmachen. Aber es ist schade, wenn es zerfleddert...», erklärt Viola. Die Alumni-Vereinigung bietet die Möglichkeit, in Kontakt zu bleiben, ohne dass man selber aktiv werden, etwas organisieren und die Leute zusammenbringen muss. So könne man einfach hingehen, sich austauschen, ein wenig entspannen.



Foto: Martina Camenzind

Dank den Alumni bleibe die Beziehung zu den ehemaligen Mitstudierenden bestehen, ohne dass man selber etwa organisieren und die Leute zusammenbringen muss, erklärt Viola Branch, die Präsidentin der BZ Pflege-Alumni.

www.sbk-asi.ch/free4students



Profitiere von der
Gratismitgliedschaft für
Studierende bei SNS und SBK

Der Tanz in der Dunkelheit



Leandra Kissling
arbeitet als diplomierte
Pflegefachfrau HF in
einem Akutspital.
Diese Kolumne wieder-
spiegelt ihre persönliche
Meinung rund um den
Pflegeberuf und das
Gesundheitswesen im
Allgemeinen.

Wertvolle Unterstützung

Die Alumni-Vereinigung des BZ Pflege organisiert pro Jahr rund fünf Anlässe. An Stammtischen wird über ein Thema diskutiert, an Spezialereignissen werden zum Beispiel Vorträge organisiert.

Bis anhin habe vor allem der Vorstand Ideen eingebracht. Man sei aber offen für Vorschläge, sei es nun für einen Diskussionsthema oder für einen Vortrag. Wie wertvoll der Kontakt und Austausch sein kann, habe sich bereits in der Aufbauphase gezeigt, erzählt Viola. Eine Person habe schon kurz nach Abschluss keine Lust mehr gehabt, in der Pflege zu arbeiten. Sie sei aber weiter zu den Treffen gekommen. Bis jemand anders von seiner tollen Abteilung mit einem guten Team erzählte und dass eine Stelle sei frei. Dank den BZ-Alumni blieb diese Person der Pflege also erhalten – im Zeitalter des Personal-mangels eine tolle Sache.

Auch digital in Kontakt sein

Der Austausch soll sich aber nicht nur im realen Leben abspielen, sondern auch digital möglich sein. Auf der Webseite der Alumni-Vereinigung ist darum ein Mitgliederbereich eingerichtet. «Ist zwar noch nicht wie Facebook», witzelt Viola, «aber wir sind dran».

Infobox

Die Alumni des BZ Pflege gibt es seit dem 10-jährigen Jubiläum des Bildungszentrums im Jahr 2017. Aktuell sind gut 80 Personen Mitglied. Die kostenlose Mitgliedschaft steht allen offen, die im BZ Pflege eine Aus- oder Weiterbildung absolviert haben.

Infos und Anmeldung:
www.alumni-bzpflege.ch

Die Notfallstation schläft nie. Selbst um vier Uhr morgens kommen noch Leute zu uns, weil sie von ihren Beschwerden wach gehalten werden: Halsschmerzen, Ohrenschmerzen, Husten, Unwohlsein, aber natürlich auch lebensbedrohliche Erkrankungen wie Herzinfarkte oder Schlaganfälle. So gibt es immer etwas zu tun.

Im Endeffekt haben wir Pflegefachpersonen in der Nacht aber das gleiche Ziel wie unsere Patienten: dass sie schlafen können. Denn schlafende Patienten sind beschwerdefreie Patienten und somit – zumindest vorübergehend – zufriedene Patienten. Damit sie im hektischen Umfeld der Notfallstation schlafen können, lassen wir uns so einiges einfallen. Wir machen Tees, warme Milch, führen beruhigende Gespräche, organisieren zusätzliche Kissen und wenden teilweise sogar Aromapflege an, wenn wir genug Zeit dafür haben. Für Betrunkene gibt es Einzelzimmer, damit ihr lautes Gejohle von den Wänden gedämpft werden kann. Darüber hinaus werden wir Pflegefachpersonen in der Nacht zu Ninjas. Auf leisen Sohlen schleichen wir durch unser Reich und überprüfen, ob es auch wirklich allen Schützlingen gut geht. Nebst dem, was uns die Monitore anzeigen, kontrollieren wir regelmässig das Aussehen und die Atmung unserer Patienten. Dafür schieben wir den Vorhang nur einen kleinen Spalt zurück und versuchen in fast vollständiger Dunkelheit die Silhouette des Brustkorbs zu erahnen. Das ist ungemein wichtig, da ja niemand will, dass ein Patient, der von allen für friedlich schlafend gehalten wird, in Wahrheit das Zeitliche gesegnet hat. Ich finde es immer wieder erstaunlich, wie bemüht wir dafür sorgen, dass unsere Patienten trotz der aussergewöhnlichen Umstände noch ein bisschen Schlaf bekommen. Diese Art «Tanz», den wir in jedem Nachtdienst vollführen, muss für Aussenstehende fast schon kurios wirken. Und wenn dann endlich alle schlafen und wir uns auch einmal kurz hinsetzen können, ist es meist schon Morgen, und die (Nicht-Ninja-)Putzmaschine kommt.